

## Einführung

Liebe Gemeinde, liebe Gäste, ich freue mich, dass ich mit dem dritten Teil der Serie: "5 Fragen an den Glauben" weiterfahren darf.

Bis jetzt hatten wir die Themen:

**"Wenn Gott gut ist, warum lässt er so viel Böses zu?"**

Und:

**Warum soll nur eine Religion wahr sein?**

Heute befassen wir uns mit der dritten Frage:

**Hat die Kirche nicht schon viel Übel angerichtet?**

Wenn man die Kirchengeschichte und generell die verschiedenen Religionen anschaut ist das sicher eine berechtigte Frage.

Darum sind die Zitate, welche ich an den Anfang der Thematik stelle auch nicht verwunderlich: *Mir ist jede Religion verdächtig, in der es so viele Fanatiker und Heuchler gibt!*: sagte Helen, die Jura studierte. Und dann gibt es so viele Menschen, die überhaupt nicht religiös sind, aber netter und oft sogar anständiger als viele der Christen, die ich kenne. Die Kirche hat in ihrer Geschichte so viel Unrecht unterstützt und ganze Kulturen zerstört! erwiderte Jessica, eine andere Jurastudentin. " Wie kann das sein, wenn das Christentum die wahre Religion ist?

Eine andere Person, Mark Lilla, ein Professor an der University of Chicago, schrieb für das New York Times Magazine einen Artikel über das "Bekehrungserlebnis", das er als Teenager hatte. Später, als Student, verabschiedete er sich wieder vom christlichen Glauben. Wie kam es dazu? Als er von Detroit nach Ann Arbor (Michigan) umzog, kam er in eine christliche Gemeinde, die in ganz Amerika für ihre geistliche Lebendigkeit bekannt war, aber die ihn "ungeheuer enttäuschte". Er sagte: *Die Gemeinde war autoritär und hierarchisch geprägt, ihre Glieder waren "dogmatisch und darauf aus, mich lehrmäßig auf eine Linie zu bringen"*. Die, wie er fand, aggressive und manipulative Art, wie diese Christen die Bibel benutzten, um die Menschen zu kontrollieren, enttäuschte ihn zutiefst, und "in meinem Hinterkopf bildete sich der Gedanke, dass die Bibel möglicherweise nicht recht hatte. " *Es war mein erster Schritt hinaus aus der Welt des Glaubens ..."*

Viele Menschen, die das Christentum aus intellektuellen Gründen ablehnen, tun dies vor dem Hintergrund von persönlichen Enttäuschungen mit Christen und Kirchen. Wir alle sind von unseren Erfahrungen geprägt. Wenn Sie im Laufe der Jahre viele kluge, liebevolle, freundliche und tiefgründige Christen kennengelernt haben, dazu Gemeinden, die nicht nur fromm und bibelfest, sondern auch sozial engagiert und offen sind, wird Ihnen das Christentum sehr viel plausibler erscheinen. Haben Sie dagegen vor allem bloße Namenschristen kennengelernt oder selbstgerechte Fanatiker, müssen die Argumente für den Glauben schon sehr stark sein, um Sie halbwegs überzeugen zu können. *Mark Lillas Vermutung, dass "die Bibel möglicherweise nicht recht hatte", war mehr als ein philosophisches Gedankenexperiment; sie war ein Protest gegen die Art, wie ganz bestimmte Menschen ihn im Namen des Christentums zu beherrschen versuchten.*

Dieses Phänomen, das Christen, ob nun als Einzelne oder als Kirche oder Gemeinde, die Glaubwürdigkeit des christlichen Glaubens beschädigen, müssen wir näher beleuchten.

Dazu werden uns vor allem drei Themen beschäftigen:

**Erstens:** Wenn Christen Fehler haben: also mit der Frage, wenn das Christentum die Wahrheit ist, wie kommt es dann, dass es so viele Nichtchristen gibt, die ein besseres Leben führen als viele Christen?

**Zweitens:** das Thema "Religion und Gewalt": Wenn das Christentum die Wahrheit ist, warum hat dann die Kirche so oft Krieg, Ungerechtigkeit und Gewalt unterstützt?

**Drittens:** das Problem des Fanatismus. Auch wenn der christliche Glaube viel zu bieten hat - wollen wir uns wirklich mit einem Verein abgeben, in dem es so viele selbstgerechte Fanatiker gibt?

Ich möchte diese Punkte unter ein Wort Gottes stellen, auf das wir immer wieder zurückgreifen können, wenn wir auf darauf eingehen:

### **Römer 12,9-21**

**9 Die Liebe sei ungeheuchelt! Hasst das Böse, haltet fest am Guten!**

**10 In der Geschwisterliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!**

**11 Im Eifer lasst nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn!**

**12 Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet!**

**13 Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft!**

**14 Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht!**

**15 Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!**

**16 Seid gleichgesinnt gegeneinander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen; haltet euch nicht selbst für klug!**

**17 Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid auf das bedacht, was in den Augen aller Menschen gut ist.**

**18 Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden.**

**19 Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.**

**20 Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.**

**21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!**

### **Wenn Christen Fehler haben**

Wenden wir uns dem ersten Punkt zu: "wenn doch die Christen so viele Fehler haben, wie kann das Christentum den wahr sein"? Jeder, der sich in einer Kirchengemeinde engagiert, wird schon bald entdecken, dass der durchschnittliche Christ viele Charakterfehler hat. In Gemeinden hin und her scheint es eher mehr als weniger Rivalität und Parteigeist zu geben als in anderen Organisationen - auch das moralische Versagen von leitenden Christen ist wohlbekannt. Mag sein, dass die Medien sich etwas zu gierig auf derartige Affären stürzen, aber erfinden tun sie sie nicht. Die Leiter der Kirchen scheinen oft nicht besser zu sein, ja manchmal noch schlimmer, als die hohen Tiere in Politik und Wirtschaft. All dem gegenüber stehen dann die vielen nicht religiösen Menschen, deren Leben moralisch oft vorbildlicher ist. Sehr schnell stellt sich dann die Frage: wenn aber das Christentum wirklich und wahr ist, was es zu sein behauptet, sollten dann die Christen nicht besser sein als alle anderen? Das ist wirklich eine sehr weit verbreitete Annahme und Behauptung und auch viele Christen leiden darunter.

Aber diese Annahme ist eine Fehlinterpretation der christlichen Lehre. Die christliche Theologie spricht zuerst einmal von der universalen Gnade Gottes. In Jakobus 1,17 heißt es: "Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter".

**Dies bedeutet, dass jede weise, gute, gerechte und schöne Handlung, egal, von wem sie begangen wird, letztlich von Gott gewirkt ist.**

Gott gibt seine guten Gaben der Weisheit, des Talents, der Schönheit und des Könnens aus Gnade, d. h. völlig unverdient. Er streut sie in unerhörter Großzügigkeit über alle Menschen aus, egal, was für eine Religion, Rasse, Geschlecht oder sonstige Eigenschaften sie haben, um so die Welt zu bewahren und schöner und reicher zu machen.

**Die christliche Theologie spricht aber trotzdem auch von den ernsthaften Charakterfehlern der Christen.**

Aber die zentrale Botschaft der Bibel ist, dass wir nur durch Gnade eine Beziehung zu Gott haben können. Das heisst, dass alle unsere moralischen Anstrengungen, und scheinen sie noch so perfekt viel zu schwach und falsch motiviert sind, als dass wir durch sie je Erlösung erlangen könnten.

**Erlösung und Befreiung von Schuld und Sünde ist allein durch Gott möglich.**

**Diese Erlösung hat allein Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung möglich gemacht, und wir bekommen sie als Geschenk.**

Das glauben zwar in irgendeiner Form alle Kirchen. Für viele ist es klar, dass das innere Wachstum und die Veränderung von Verhalten und Charakter ein allmählicher Prozess ist, der beginnt, nachdem der Betreffende Christ geworden ist. Die oft zu hörende Annahme, dass man erst sein Leben "in Ordnung bringen muss", bevor man Gottes Gegenwart erfahren kann, hat mit dem christlichen Glauben nichts zu tun.

Doch das bedeutet andererseits, dass die Kirche bzw. Gemeinde voller unreifer und kaputter Menschen ist, die emotional, moralisch und religiös noch einen weiten Weg vor sich haben.

Wie es in einem Sprichwort heißt: *"Die Kirche ist ein Krankenhaus für Sünder, und nicht ein Museum für Heilige."*

Dazu kommt, dass ein guter Charakter oft zu einem großen Teil einem familiären und gesellschaftlichen Umfeld zu verdanken ist, das Liebe, Geborgenheit und Stabilität vermittelt - und dieses Umfeld können wir uns nicht aussuchen. Viele Menschen sind stattdessen in kaputten Familien, mit schlechten Rollenvorbildern, mit schmerzlichen und traumatischen Erlebnissen aufgewachsen. Und sie leiden entsprechend an innerer Unsicherheit, Überempfindlichkeit und mangelndem Selbstvertrauen; viele haben mit Jähzorn, Hemmungen, Süchten und anderen Problemen zu kämpfen.

Stellen Sie sich nun vor, dass jemand mit solch einer kaputten Vergangenheit Christ wird. Seine seelische Gesundheit wird sich im Laufe der Zeit gegenüber früher erheblich verbessern, aber möglicherweise hat er sich immer noch nicht so gut im Griff wie jemand, der seelisch-charakterlich so stabil ist, dass er keinen Bedarf an Religion verspürt.

Stellen Sie sich weiter vor, Sie lernen diese beiden Menschen in der gleichen Woche kennen. Wenn Sie nicht wissen, wo die beiden herkommen, kommen Sie leicht zu dem Schluss, dass es mit dem christlichen Glauben nicht weit her ist und dass die Christen das, was sie glauben, nicht leben. Es ist oft so, dass Menschen, die es im Leben schwerer gehabt haben und die nicht gerade Musterknaben oder -mädchen sind, eher einsehen, dass sie Gott brauchen, und Christus annehmen, als andere. Es ist also zu erwarten, dass das Leben vieler Christen im Vergleich mit dem von Nichtchristen moralisch nicht mithalten kann. So wie es mit der Gesundheit eines Krankenhauspatienten meist schlechter bestellt ist als mit der eines Museumsbesuchers.

**Das Argument, dass Christen möglichst keine Fehler haben sollen ist also nicht haltbar, um zu widerlegen, ob das Christentum oder die Bibel wahr sei oder nicht.**

So wie niemand behaupten würde, wenn er eine Gebrauchsanweisung oder ein Rezept falsch anwendet, dass das Produkt nicht brauchbar sei. Es ist mit den einfachsten Gebrauchsanweisung so. Wenn ich mich nicht an die Anweisungen halte und sie falsch anwende, wird es nicht funktionieren.

Natürlich ist es wünschenswert, dass Menschen die göttliche Gebrauchsanweisung – die Bibel wirklich so lesen, dass sie verstehen, was ihnen Gott in seiner Gnade und Liebe geschenkt hat und ihre Leben echt und wahr in den Charakter Gottes verändert werden.

So wie es Text vom Brief an die Römer geschrieben steht:

**Römer 12:9-10**

***Die Liebe sei ungeheuchelt! Hasst das Böse, haltet fest am Guten!***

***... seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!***

## **Religion und Gewalt**

Der zweite Punkt ist "Religion und Gewalt": Offensichtlich besteht ein grosser Verdacht in der Weltgeschichte, dass Religion unausweichlich zu Gewalt führt?

Christopher Hitchens, der Autor von *God Is Not Great* (deutsch: *Der Herr ist kein Hirte*), bejaht diese Frage. In einem Kapitel mit der Überschrift "Religion tötet" berichtet er über seine persönlichen Erfahrungen mit religiös motivierter Gewalt in Belfast, Beirut, Bombay, Belgrad, Bethlehem und Bagdad. Er argumentiert, dass Religion rassische und kulturelle Differenzen zwischen den Menschen aufnimmt und verstärkt. Er sagt: *Religion hat einiges mit Rassismus gemeinsam. Die verschiedenen Lager schaukeln sich gegenseitig hoch. Die Religion hat sich in der Geschichte als ein enormer Multiplikator von Misstrauen und Hass zwischen verfeindeten Gruppen erwiesen.*

"An Hitchens Behauptung ist etwas dran, er sagt weiter: *Religion kann normale kulturelle Differenzen so "transzendieren" – so weitergeben, dass die verschiedenen Lager sich wie in einen kosmischen Kampf zwischen Gut und Böse vornehmen.* Das ist der Grund, warum Hitchens behauptet, dass die Religion "alles vergiftet", und die Geschichte scheint ihm recht zu geben.

So haben Christliche Nationen z.B. durch die Inquisition und den afrikanischen Sklavenhandel sowohl Folter und Unterdrückung als auch Imperialismus gutgeheißen und zu einer festen Norm gemacht.

Auch das totalitär-militaristische japanische Reich des 20. Jahrhunderts wuchs auf dem Boden einer stark vom Buddhismus und Shintoismus geprägten Kultur.

Heute ist der Islam der Nährboden für den internationalen Terrorismus, aber auch die israelischen Streitkräfte sind nicht immer Waisenknaben.

In Indien verüben hinduistische Nationalisten im Namen ihrer Religion blutige Anschläge auf Kirchen und Moscheen.

Das sind lauter Beispiele, die darauf hindeuten scheinen, dass die Religionen die Differenzen zwischen den Menschen so lange anheizen, bis sie in Form von Krieg, Gewalt und der Unterdrückung von Minderheiten "überkochen".

Die aktuellsten Beispiele können wir zurzeit sicher in Syrien und Ägypten verfolgen.

Doch diese Ansicht stößt auf Probleme.

Die diversen kommunistischen Regime des 20. Jahrhunderts (Sowjetunion, China, Kambodscha u.a.) waren alle strikt gegen jede organisierte Religion und den Glauben an Gott. Sie hatten ihren Vorläufer in der Französischen Revolution, die die traditionelle Religion -im Namen der Vernunft ablehnte.

**Diese Gesellschaften waren alle rational und säkular, aber sie übten massive Gewalt gegen die eigene Bevölkerung aus – ohne Religion.**

Warum?

Alister McGrath (*Professor für Theologie am King's College London*) weist in seiner Erwiderung auf Richard Dawkins (*Vertreter des "Neuen Atheismus"*) darauf hin: "dass eine Gesellschaft, die nicht mehr an Gott glaubt, etwas anderes vergöttlichen wird, um sich als moralisch und spirituell überlegen darzustellen".

So erhoben zum Beispiel die Marxisten den Staat zum Götzen.

Die Nazis erklärten das eigene Blut zur einzigen Rasse, die Lebensberechtigung und Priorität habe.

Selbst die Ideale der Freiheit und Gleichheit können als Legitimation für Gewalt gegen Andersdenkende benutzt werden.

Als 1793 die französische Schriftstellerin Madame Rolande unter falschen Anklagen zur Guillotine geführt wurde, verneigte sie sich vor der Freiheitsstatue auf dem Platz der Revolution und sagte: "Oh, Freiheit, welche Verbrechen werden in deinem Namen begangen!"

**Es ist keine Frage, die im Namen des Christentums verübte Gewalt ist eine schreckliche Realität, die wir nicht hinnehmen dürfen und für die es keine Entschuldigung gibt.**

Es ist aber ebenso eine Tatsache, dass im 20. Jahrhundert der Säkularismus erst recht zu Gewalt geführt hat.

**Konsequent "religionsfreie" Gesellschaften haben sich als mindestens so unterdrückerisch erwiesen wie fanatisch religiöse Gesellschaften.**

Wir können daraus nur den Schluss ziehen, dass es im menschlichen Herzen einen Hang zur Gewalt gibt, der so tief verwurzelt ist, dass er irgendwann zum Ausbruch kommt, egal, ob die Gesellschaft sozialistisch oder kapitalistisch, religiös oder unreligiös, individualistisch oder hierarchisch ist. Die bloße Tatsache, dass es in einer Gesellschaft zu Krieg und Gewalt kommt, ist nicht notwendig ein Argument gegen die Richtigkeit der in dieser Gesellschaft herrschenden Religion oder Ideologie. Es stellt sich also konkret die Frage, was ein wirklich funktionierendes Zusammenleben unter Menschen möglich macht?

### **Das Problem des Fanatismus**

Wenden wir uns noch dem dritten Punkt zu: "das Problem des Fanatismus". Dieser Punkt sollte uns Christen doch sehr bewegen und jeder soll sich gut prüfen, wo er steht. Für den heutigen Durchschnittsbürger ist das, was ihn am Christentum am meisten abschreckt, vielleicht nicht so sehr die Gewalt und die Kriege vergangener Jahrhunderte, sondern der Schatten des Fanatismus hier und jetzt. Viele Nichtchristen haben Freunde oder Verwandte, die nach einer Bekehrung zu Menschen geworden sind, "mit denen man nicht mehr reden kann". Bei jeder Gelegenheit äußern sie ihr Missfallen an diversen Gruppen und Institutionen der Gesellschaft: Z.B. Fernsehserien, bestimmten politischen Parteien, Homosexuellen, der Evolutionslehre, Anhängern anderer Religionen, dem moralischen Niedergang der Schulen usw. In Diskussionen über den Glauben machen sie oft einen intoleranten, selbstgerechten Eindruck.

Viele Menschen nennen so etwas "Fanatismus". Für sie ist ein Fanatiker jemand, der es mit seinem Glauben und strengem Leben massiv übertreibt. Sie sagen dann: du nennst dich zwar Christ, aber du bist ein extremer Moralist - oder Pharisäer, wie sie zur Jesu Zeit genannt wurden.

Bleiben wir einen Moment bei diesem Punkt stehen. Was passiert denn wenn jemand dauernd denkt, er sei besser und mache immer alles besser als seine Mitmenschen? Es ist ganz einfach, er stellt sich in den meisten Fällen sehr dominant über die anderen und lässt sie das auch spüren. Der Kern des Christentums zeigt uns das Gegenteil auf!

Nämlich, dass die Erlösung nicht in unseren moralischen und religiösen Leistungen bestehen, sondern dass die Erlösung allein aus Gnade geschehen ist, also durch das, was Jesus Christus für uns getan hat? **Und es ist keine Frage, wenn ich das verstanden habe, macht mich der Glaube, dass Gott mich aus lauter Gnade als sein Kind annimmt, zutiefst bescheiden.**

Jemand hat gesagt: *Christen, die Fanatiker sind, sind dies nicht, weil sie das Evangelium zu ernst nähmen, sondern weil sie es nicht ernst genug nehmen.* Denke einmal an Christen, die dir fanatisch vorkommen. Sie sind überheblich, selbstgerecht, stur, unsensibel und hart. Warum? Nicht, weil sie zu christlich sind, sondern weil sie nicht christlich genug sind. **Sie sind fanatisch im Äußern ihrer Meinung, aber nicht fanatisch im Lieben, in der Demut, im Vergeben oder Verstehen.** Prüfe dich einmal selbst, was liegt dir näher: *Dass Jesus Christus den Tempel reinigte und die Tische umstieß und die Menschen aus dem Tempel war?* Oder aber die Aussage von Jesus Christus: *Wer von euch noch nie gesündigt hat, der werfe den ersten Stein* (Johannes 8:7).

**Liebe - Demut - Vergebung sind die zentralen Charaktereigenschaften von Gott und somit auch des Christentums.** Und es ist so: Extremismus und Fanatismus, die so leicht zu Ungerechtigkeit und Unterdrückung führen, sind eine permanente Gefahr für jede Religion und führen in jedem Fall in eine Sackgasse. Was heisst das jetzt für einen Christen?! Für einen Christen besteht das Gegenmittel jedoch nicht darin, dass er seinen Glauben gemäßigt lebt und ihn nicht mehr so ernst nimmt, sondern dass er zu einem "*volleren und echteren Glauben an Christus*" gelangt.

Das heisst in der Praxis, dass ein Christ anfängt die Menschen so zu lieben, wie sie Gott liebt und ihnen das überzeugend vorleben kann, wie das funktioniert. Lieben ist das Gegenteil von Verurteilung - Verachtung - Druck - Unterdrückung - Härte.

**Es ist eine Tatsache: Wahrheit ohne Liebe tötet!**

Ich weiss eines, wenn mir Gott den Spiegel seiner Reinheit und Heiligkeit hinhalten würde, würde ich tot für immer in den Boden versinken. Ich hätte nicht die geringste Überlebenschance. Diese Tatsache finden wir in der Bibel von der ersten bis zur letzten Seite.

**Gott ging es nie um Unterdrückung, Machtausübung und Kontrolle, sondern um die Liebe zu allen Menschen.**

Auch wenn das immer wieder als Argument ins Feld geführt wurde. So hat Merold Westphal (Professor für Philosophie an der Fordham University) nachgewiesen: *wie die "Marx'sche Analyse der Religion als Unterdrückungsmittel" sich bereits bei den alttestamentlichen Propheten Jesaja, Jeremia und Amos findet, aber auch in der Botschaft der neutestamentlichen Evangelien.* Darum kommentiert Westphal, dass Marx's Religionskritik überhaupt nicht originell war, er sagt: die Bibel war ihm um Längen voraus!

Warum?

Westphal sagt folgerichtig: *dass Jesus Christus selbst als großer Religionskritiker aufgetreten sei. Seine berühmte Bergpredigt (Matthäus 5-7) mahnt nicht die Gottlosen, sondern die Frommen.*

Die Leute, die er in dieser großen Rede kritisiert: *beten, spenden und versuchen ernsthaft, nach der Bibel zu leben, aber sie tun das, um beachtet zu werden und um Macht und Einfluss zu gewinnen.*

Sie glauben, dass ihre religiösen Leistungen ihnen Vorteile bei ihren Mitmenschen und sogar bei Gott verschaffen: *"Sie meinen, sie würden bei Gott etwas erreichen, wenn sie nur viele Worte machen"* (Matthäus 6,7).

Das machte sie zu Menschen, die schnell dabei sind, andere zu verurteilen und zu kritisieren, während sie selber keine Kritik annehmen - sie sind Fanatiker.

Darum sagte Jesus den fanatischen Pharisäern: *"Die betrügerischen Zolleinnehmer und Huren kommen eher in Gottes neue Welt als ihr"* (Matthäus 21,31).

Mit flammenden Worten verurteilte er immer wieder ihre Gesetzlichkeit, Selbstgerechtigkeit, Scheinheiligkeit und Liebe zu Macht und Geld: *"Ihr Pharisäer poliert eure Becher und Schüsseln außen auf Hochglanz .... Doch gefüllt sind sie mit dem, was ihr in eurer maßlosen Gier anderen abgenommen habt...."*

Gerechtigkeit und die Liebe zu Gott sind euch gleichgültig! .... *Ihr bürdet den Menschen unerträgliche Lasten auf, doch ihr selbst rührt keinen Finger, um diese Lasten zu tragen ....*

Darum war es auch keine Überraschung, dass es die damals herrschende fromme Schicht war, die Jesus ans Kreuz brachte.

Der Schweizer Theologe Karl Barth hat gesagt, dass es die Kirche war, und nicht die Welt, die Christus kreuzigte.

Jesus Christus lebte seinen Jüngern wahre Größe vor: *Wer groß sein will, der soll den anderen dienen, und wer der Erste sein will, der soll sich allen unterordnen (Markus 10,43-44).*

### **Das tat Jesus Christus bis zum Tod am Kreuz.**

Der Historiker C. John Sommerville machte einige interessante Bemerkungen. Er sagt: *Die Fehler und Makel der Kirche kann man historisch mit der mangelnden Übernahme und Umsetzung der Prinzipien des christlichen Evangeliums erklären. Woher, so fragt Sommerville, haben wir dann diese Checkliste der Tugenden, anhand derer wir die Sünden der Kirche entlarven? Wir entnehmen sie dem christlichen Glauben. Was ist also die Antwort auf die sehr berechtigte Kritik an dem Verhalten der Kirche im Laufe der Geschichte? Sie besteht darin, dass wir den christlichen Glauben nicht aufgeben dürfen, denn damit würden wir sowohl die Maßstäbe für die Kritik als auch die Mittel zur Korrektur verlieren. Stattdessen sollten wir uns um ein vertieftes Verständnis bemühen, was christlicher Glaube wirklich ist. Die Bibel selber sagt uns, dass wir mit Missständen rechnen müssen - und wie wir ihnen wirkungsvoll begegnen können. Die typische Kritik säkularer Menschen an der Unterdrückung und Ungerechtigkeit, deren sich die christliche Kirche schuldig gemacht habe, hat ihren Ursprung also in den Ressourcen des Christentums, sich selbst zu kritisieren.*

Verstehen wir was Sommerville hier sagt? Er sagt: die einzigen Maßstäbe für die Kritik als auch die Mittel zur Korrektur sind in der Bibel und im christlichen Glauben vorhanden und verankert.

### **Und wenn wir die verlieren haben wir nichts mehr und verlieren alles!**

Es muss uns bewusst sein, dass uns hundertfach in der Weltgeschichte bewiesen wird, dass dort wo *Unterdrückung - Gewalt - Ungerechtigkeit* verändert wurden, das vor allem auf Grund der Ethik der Bibel und des christlichen Glaubens geschah. Ein neuzeitliches Beispiel dafür ist die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei.

Der Sozialhistoriker Rodney Stark schreibt: *Die Christen, die für die Abschaffung der Sklaverei kämpften, taten dies nicht im Namen allgemeiner Menschenrechte, sondern weil sie die Sklaverei als eine Verletzung des Willens Gottes sahen. Christliche Aktivisten wie William Wilberforce in Großbritannien, John Woolman in Amerika und viele andere widmeten ihr Leben der Abschaffung der Sklaverei im Namen Jesu Christi. Die Sklaverei wurde schlicht deswegen abgeschafft, weil sie falsch war, und die Wortführer hierbei waren Christen. Die Fähigkeit des Christentums zu Selbstkorrektur, seine Kritik an religiös sanktionierter Ungerechtigkeit, hatte sich bestätigt.*

Ein anderes Beispiel ist die Bürgerrechtsbewegung durch Martin Luther King im 20. Jahrhundert. Als Martin Luther King den Rassismus in den weißen Kirchen im Süden der USA konfrontierte, rief er die Kirchen nicht dazu auf, weltlicher zu werden. Er berief sich auf das göttliche Moralgesetz und auf die Bibel: *Er rief die weißen Christen dazu auf, ihrem Glauben treuer zu werden und zu erkennen, was wirklich in der Bibel steht. Er sagte nicht: "Die Wahrheit ist relativ und jeder kann selber entscheiden, was für ihn recht und unrecht ist." Wenn alles relativ ist, hätten die Weißen in den Südstaaten keinen Grund gehabt, ihre Macht mit den Schwarzen zu teilen.*

Einer der größten Vorkämpfer der Gerechtigkeit im 20. Jahrhundert wusste, dass das Gegenmittel zum Rassismus nicht weniger Christentum war, sondern ein "tieferes und wahreres Christentum".

### **Zusammenfassung - Fazit**

Wir haben festgestellt, dass die "Fehler der Kirche und der Christen" - wie "Religion und Gewalt" - wie auch "religiöse Fanatiker" nicht wirkliche Argumente sind um das Evangelium von Jesus Christus abzuschneiden. Im Gegenteil es sind gerade heute immer mehr Menschen aus der säkularen Welt, welche klar bezeugen, dass wir ohne die Ethik der Bibel keine wirklichen Wertmaßstäbe in der Hand haben, die Ungerechtigkeit und Unterdrückung wirklich verändern können.

Ich möchte noch ein Zitat von C. John Sommerville (Professor der englischen Geschichte, Emeritus University of Florida) lesen): *Das Christentum hatte jene alten Ehrenkulturen nachhaltig verändert, in denen Stolz höher stand als Demut, Herrschen höher als Dienen, Mut höher als Friedfertigkeit, Ruhm höher als Bescheidenheit und Stammesloyalität höher als die Achtung aller.*

Genau das hat uns Gott in Jesus Christus gezeigt und selbst vorgelebt. Und das ist einmalig in der ganzen Weltgeschichte:

**Matthäus 20,25-28**

**25 Aber Jesus rief seine Jünger zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Fürsten der Heidenvölker sie unterdrücken und dass die Grossen Gewalt über sie ausüben.**

**26 Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch gross werden will, der sei euer Diener.**

**27 Und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht.**

**28 Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.**

Das ist unser Vorbild - das ist auch dein Vorbild im Umgang mit deinen Nächsten.

**Wir lieben weil Gott uns so liebt und vertrauen Ihm von ganzen Herzen!**

Weisst du, das einzige was mich überzeugt ist die Tatsache, wie Gott mit mir umgeht und mich liebt: Es ist seine liebende Gegenwart, welche mich wirklich verändert.

Er ist immer für mich da – Er macht mir nie Vorwürfe, so im Sinne: jetzt habe ich aber die Nase voll von dir - Er stösst mich nie weg – Er verliert nie seine Geduld mit mir – Er gibt mich nie auf.

Das ist **seine Liebe** für mich und genau diese Liebe kann ich an meine Mitmenschen weitergeben. Und das ist Überzeugend.

**Amen**